

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Restame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Völlung, Großröhrensdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großmaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 154.

Dienstag, den 24. Dezember 1907.

59. Jahrgang.

Weihnachten.

Hell klingt der Weihnachtsglocken Läuten
Wie grüßend über Berg und Tal,
Verkündet laut das Fest der Freuden,
Der Menschheit schönsten Hoffungsstrahl.
Denn wieder tönt die frohe Kunde
Dem Heiland, der geboren ward,
Damit dereinst in lechter Stunde
Der sünd'gen Welt Erlösung harret.
Und durch die Seele ziehts mit Macht:
„O stille, heil'ge Weihenacht!“

Es schweigt des Alltags rauhes Leben,
Und machte Platz der Wundermär
Vom heiligen Christ und seinem Geben,
Vom Gottesfrieden rings umher!
Der breitet mächtig seine Schwingen
Mit Liebe über alle aus,
Daß helle Lust und Freude dringen
Bis in der Armen kleines Haus.
Von einem Geist nur angefaßt —
Der stillen, heil'gen Weihenacht!

So bringt nach alter schöner Sitte
Des Tannenbaumes lichter Schein
In eine jede traute Mitte
Das gleiche Glück für groß und klein.
Es stimmt der Strahlenglanz der Kerzen
Das Innere gar weich und lind,
Beim Jubel froher Kinderherzen
Wirft selber wieder du zum Kind,
Da dir aus jedem Auge lacht:
Die stille, heil'ge Weihenacht!

Selbst einer, der nicht glauben wollte,
Schon längst ein Bäumchen trug nach Haus;
Nun strömt von seinem Fliattergolde
Ein holder Segen für ihn aus.
Vorbei ziehn jene Wonnezeiten,
Da er noch kannte keinen Spott,
Und seiner Sehnsucht Träume leiten
Ihn unbewußt zurück zu Gott.
So hat ihn wieder heimgebracht
Die stille heil'ge Weihenacht!

Dem Herrgott sei darum die Ehre
Für diese gnadenreiche Zeit,
Die nach der frommen Christenlehre
Den Frieden austretet weit und breit. —
Deshalb Loblieder laut erschallen
Zu hehrer, feierlicher Stund',
Zu aller Menschen Wohlgefallen
Verbreiten sie die schöne Kund':
Daß wiederkam in alter Pracht
Die stille, heil'ge Weihenacht! —

Folgende im Grundbuche für Bretinig auf den Namen des Gastwirts Friedrich Ernst Hänel eingetragenen Grundstücke sollen

am 20. Februar 1908, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden: 1. Blatt 373, die „Dammshänte“, jetzt „Schützenhaus“ genannt, nach dem Flurbuche 1 Hektar 40, Ar groß, mit 358,31 Steuereinheiten belegt und einschließlich des Inventars auf 75296 M 45 Pf. geschätzt, die darauf errichteten Gebäude, Wohn- und Schantwirtschafts-, Tanzsaal-, Schießstands-Gebäude, Nr. 2 des Brandkat., sind mit 52950 M zur Brandlaste eingeschätzt; 2. Blatt 163, Feld und Wiese, nach dem Flurbuche 72, Ar groß mit 13,97 Steuereinheiten belegt und auf 1175 M geschätzt; 3. Blatt 379, Feld, nach dem Flurbuche 82, Ar groß, mit 10,23 Steuereinheiten belegt und auf 1780 M geschätzt; 4. Blatt 390, Kiefernwald und Wirtschaftsweg nach dem Flurbuche 3 Hektar 3, Ar groß, mit 18,11 Steuereinheiten belegt und auf 1650 M geschätzt; 5. Blatt 428, Wiese, nach dem Flurbuche 56, Ar groß, mit 3,84 Steuereinheiten belegt und auf 915 M geschätzt; 6. Blatt 583, Grasland und Garten, nach dem Flurbuche 19, Ar groß, mit 6,13 Steuereinheiten belegt und auf 525 M geschätzt. Die Grundstücke stehen im wirtschaftlichem Zusammenhange.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 13. November 1907 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Pulsnitz, den 20. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

3 Pferdeknechte, 1 Milchnecht für sofort (Lohn nach Uebereinkunft und Leistung, höchste Löhne) von H. Bode, Reichenbach b. Königsbrück.
1 Pferdeknecht, 1 Wächter (verheiratet), Antritt 2. Januar 1908, Lohn nach Uebereinkunft, von Fr. Aug. Ucke, Rittergutspächter, Bischofheim.

Hausmädchen, welches Feldarbeit mit übernimmt, spätestens den 1. April 1908 von Rittergut Bretinig
1 Knecht für Landwirtschaft, Antritt 1. Januar 1908 (Lohn nach Uebereinkunft), von Georg Trenkler Gutsbesitzer, Schmedewitz.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Gouverneur z. D. Horn wurde heute von den Kaiserlichen Disziplinarhofe wegen Disziplinarvergehens, begangen in Tago, zu Strafverurteilung 300 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Die erste Instanz, die Kaiserliche Disziplinar-Kammer der Schutzgebiete, hatte auf Dienstentlassung erkannt.

Die Verhandlungen des Prozesses Harden wurden gestern nachmittag, nachdem neue Vernehmungen beschlossen waren, auf Freitag den 27. Dezember vertagt.

Der Termin für die Verhandlung gegen die Grafen Hohenau und Lynar ist auf den 14. oder 15. Januar angelegt.

In der rheinischen Seidenindustrie ist die Aussperrung in Kraft getreten.

Auch die Kosaken-Leibgarde des Schahs wird dem Kringsminister unterstellt. Die Regierungsgewalt ist vollständig in die Hände des Parlaments übergegangen.

Der Kaiser hat den Herzögen Argyll und von Welling-ton den schwarzen Adlerorden verliehen.

Bei einem Pistolenduell zwischen zwei Offizieren der Mezer Garnison wurde der eine von ihnen schwer verletzt.

In Fez sind große Unruhen ausgebrochen.

Ehre sei Gott in der Höhe!

(Nachdruck verboten.)

Nun hat der Kinderjubel seinen Höhepunkt erreicht, denn Weihnachten ist da, das Fest der Liebe und des Friedens, und wenn nach Verklingen der Weihnachtsglocken die hellen Lichter an dem geschmückten Tannenbaume auf-flammen und die Kinder dann staunend vor dieser Pracht

und allen den schönen Gaben, die der heilige Christ gebracht hat, stehen, da zieht es bei allem diesen jauchzenden Glück auch kinde in die Herzen der Eltern ein, sie fühlen das Große des Weihnachtsfestes mit und wie zum Danke für diese Freude klingt leise die Engelbotschaft durch ihre Seele: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — Diese herrlichen Worte, welche vom Himmel den Hirten verkündet wurden, als der kleine Gottessohn in Bethlehem in der Krippe lag, ist so recht geeignet, das Herz am strahlenden Tannenbaume weich zu stimmen. Dem Herrgott in der Höhe die Ehre zu geben, das ist ein christlicher Wahlspruch, der den Dank der gesamten Menschheit ausdrücken soll für die Güte und Gnade Gottes, daß er seinen Sohn auf die Welt schickte, um diese von ihren Sünden zu erlösen. Deshalb müssen wir dem Vater im Himmel dankbar diese Ehrung entgegenbringen, indem wir das Glück in unserem trauten Heim am Christabend durch einen starken Christenglauben verschönern. — Dann zieht auch der Frieden in das Haus, wie die Himmelsbotschaft weiter verheißt, und die Worte „Frieden auf Erden“

haben etwas köstliches in sich. Gibt es wohl etwas schöneres, als friedlich mit seiner Familie und mit seinen Mitmenschen zu leben, dann zieht ein wahrer, echter Gottessegel in jedes Haus. Wo Frieden ist, da läßt es sich gut sein und bleiben und namentlich derjenige zum Weihnachtsfest ist der schönste auf der ganzen Erde. So ist das Christkindlein durch seine Geburt ein Friedensbote Gottes geworden und bringt diese köstliche Gabe zu Reichen und Armen. Der Frieden zieht aber nicht nur ein bei den Glücklichen, er bringt auch dort seinen Segen hin, wo Kummer, Sorge und Krankheit herrscht. War auch das Leben schwer in den jüngst vergangenen Zeiten, war oft auch alle Hoffnung auf Besserung geschwunden, bei dem Läuten der Christglöden zog auch in die Herzen dieser Schweregeprüften ein holder Weihnachtsfrieden ein, und sie flüchten zu dem strahlenden Tannenbaume, um hier neue Hoffnung für die Zukunft zu schöpfen. So zieht mit dem Frieden auch ein Wohlgefallen mit in die Welt; das sehen wir am besten an den Bedrückten und den Bedrängten, bei denen dieses Wort durch ihr Hoffen neuen Lebensmut bringt. Die Botschaft, „dem Menschen zum Wohlgefallen“ soll sich für dieselben im wahrsten Sinne des Wortes bewahrheiten, denn wohl gefallen soll es uns im Kreise unserer Lieben zur Christbescherung, frei für Stunden von den Sorgen und Lasten des Alltagslebens. Wohlgefallen ziehe auch in die wärmte Hütte, wo sich kein Christbäumchen entzünden will, dort walte die Miltätigkeit und die Nächstenliebe, und wer es halbwegs kann, der soll seine Gaben dorthin bringen und doppelt schön wird dann sein Wohlgefallen an dem Christfest sein! — So ziehe denn ein, du herrlichstes der christlichen Feste mit seiner Gotteslehre, seinem Frieden und seinem Wohlgefallen in die stille heilige Nacht, die so feierlich über der winterlichen Erde ruht. Wie traut ist es da doch bei dem Jubel der Kleinen und der Großen daheim in dem warmen Zimmer, ein würziger Tannenduft durchzieht dieses, in Liebe hält sich alles umfange, das ist der Zauber der Christnacht. Still und ruhig liegen in Städten und Dörfern die Straßen und Gassen und nur der strahlende Lichterschnein selbst aus dem kleinsten Fenster sagt, daß hier ein holdes Weihnachtsglück herrscht. Wir stehen vor einem neuen Jahre, und da hat wohl jeder den Herzenswunsch, wenn er noch heute alle seine Lieben umfassen kann, daß es auch im nächsten Jahre wieder so sein möchte. In diesem Sinne wollen wir hoffnungsvoll der Zukunft entgegengehen, heute aber herrsche überall das gleiche Glück und die Freude zu dem lieblichen, fröhlichen Weihnachtsfest.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz, 24. Dezember. Der Gutsav Adolph-Frauenverein veranstaltete gestern Abend im hiesigen Schlosse für 35 arme ältere Frauen eine Christbescherung. Die Feier gestaltete sich im Weisheit der Gutsbesitzerin und ihrer Excellenz Frau v. Kirchbach, als erste Vorsteherin dieses Vereins, unter Gesang und einer zu Herzen gehenden Ansprache des Herrn Pfarrer Schulze zu einer recht erhebenden. Im Herzen der Beschenkten wird sie noch freudig und dankbar nachklingen.

Pulsnitz. Weihnachten ist kommen. Das Fest des Friedens und der Nächstenliebe ist das schönste, das wir kennen. Mit seinem Tannenduft und seinem Lichterglanz leuchtet es in unsere Seelen hinein und verschleucht aus ihnen das letzte Bangen und die letzte Kammernis. Tausend Erinnerungen zaubert es vor dem geistigen Auge des Erwachsenen hervor und tausend Erwartungen legt es in die sehnsüchtigen Blicke der freudetrunknen Jugend. So wird Weihnachten zu jenem schönen Fest der Häuslichkeit, als das wir es feiern. Wintersonnenwende hat draußen der Natur ihr Gepräge aufgedrückt. Schwarze Sturmwolken jagen am Himmel. Grau und vergrämt schleicht der kurze, früheste Tag. Wie weit liegen Frühling und Sommer! Rahl starren die Bäume. Totenstarre hält mit eisernen Banden die triebfrohe Natur umklammert. Kaum daß der Morgen sein faßles Antlitz erhoben, rauscht auch schon der Abend mit seinen großen, grauen Dämmerfüßten über die Erde. Ein Friedhof liegt die Welt. Und ein scheues Bangen schwingt unsichtbare Totenglöden. . . Da schreitet der Weihnachtsengel durch die Lande. Und was grau und trübe Nöhen und Weiten füllte, wird licht und klar. Ein Leuchten und Klingeln fällt die Erde und erweckt das Tote und haucht Leben ein dem Erstarrten. Und mit großen glänzenden Augen läßt die Hoffnung alle Verzagten auf die blaffen Lippen: „Christi ist geboren!“ Lasset uns deshalb mit frohen Herzen das schönste Fest des Jahres begehen. Lasset uns Freude und Liebe ausbreiten, wo wir es immer vermögen. Allen unsern Lesern: Fröhliche Weihnachten!

Wie wird das Wetter am Weihnachtsfest sein? Wie manche der Lesenden und mancher der Leser, die die Ueberschrift lesen, meinen wohl: Was frage ich nach dem Weihnachtswetter, ich bleibe an den Feiertagen hübsch daheim in meinen vier Pfählen, und es ist mir gleich, ob es draußen friert und schneit. Da aber gleich eine Gegenfrage: Ist es auch gleich, ob es stürmt und regnet und die Straßen mit Schmutz hebedt sind? Ich glaube kaum. Die gesamte Stimmung des Weihnachtstages ist zum guten Teil mit abhängig von dem Vorhandensein einer Winterlandschaft. Wenn draußen alles in Frost erstarrt, wenn Feld und Wald tief verschneit sind, wenn hell die Glodenklänge durch die frische Winterluft dringen und Kapellen und Kirchen Lichterglanz hinausstrahlen, dann werden in unserem Herzen erst die richtigen Saiten angeschlagen und die andächtige Feststimmung ist. Wenn dann hell ein Sternlein am Himmel strahlt, dann durchleben wir in Gedanken jene Zeit, wo die Hirten auf dem Felde den Stern erblickten, der ihnen die Geburt des Heilands anzeigte. Im Liebe heißt es: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Obwohl diese „stille Nacht“ in anderem Sinne gemeint ist, so können wir uns schwer an den Gedanken einer Christnacht gewöhnen, in der ein stürmischer SW. uns klatschend den Regen gegen die Scheiben peißt. Bald hätte uns die Weihnachtstimmung vom eigentlichen Thema abgedrückt; wir können sehen, wie uns der Zauber des Festes unwillkürlich gefangen nimmt. Wir wollen ja darüber sprechen, wie das

Wetter sich zum Feste gestalten wird. Schnee und Eis gehören nun eigentlich zum Weihnachtsfest. Und doch, ach wie selten ist das Fest so bei uns; ich glaube, viel seltener als früher. In der ganzen Reihe von Jahren war der Winter meist entweder schon vor Weihnachten bei uns zu Gast und es trat zum Fest Tauwetter ein, oder aber der Winter hielt überhaupt erst nach Weihnachten seinen Einzug. Wie wird es nun in diesem Jahre werden? Gegenwärtig herrscht im Norden und Nordosten unseres Ernteils schon länger strenges Frostmwetter, in Zentraleuropa aber ist es sehr mild und regnerisch. Es besteht für uns im nördlichen, mittleren, südlichen und westlichen Deutschland auch z. B. keine Aussicht auf ernstliches Winterwetter, wir erwarten hier allenthalben gelindes Wetter mit wechselnder Bewölkung und kellenweisen Niederschlägen während der Feiertage. Das ganze Gebiet steht unter der Wechselwirkung niederen Drucks im NW. und eines „Hoch“ über Italien, eine Wetterlage, die nie westliche Kälte bringt. — Der NO. unseres Deutschlands kann dagegen fortwährend trockene Kälte haben, da er vielfach unter Einfluß eines „Hoch“ über Nordeuropa stehen bleiben wird. Von diesem Gebiet abgesehen, ist also an ein Winterwetter, an ein Weihnachten mit regelrechtem Schnee und Eis nicht zu denken, was einen schwachen Nachstoß bei zeitweiligem Aufklären nicht ausschließt.

Pulsnitz. Weihnachten ist gekommen, aber ohne das lang ersehnte Weihnachtswetter. Trübe und feucht schleppen sich die Tage dahin und möchten die Unzufriedenheit damit zu melancholischer Stimmung steigern, wenn nicht der Weihnachtzauber alles überstrahlte. Aber der Regen soll uns nicht hindern, die Feiertage angenehm zu erleben, unsere rührigen Wirte in Stadt und Land haben große Vorbereitungen getroffen, ihre Weihnachtsgäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und lassen durch den Inseratenteil ihre Einladungen ergehen. Im Schützenhaus findet am ersten Feiertag abends 7/8 Uhr ein einmaliges Gaßspiel des berühmten Dresdner Cabarets „Toubadour“ statt. Der Gesangsverein „Liedertrana“, Dorn veranfaßt im Gaßhof zur „König Albert-Eiche“ in Dorn ein großes Gesangs-Konzert, besichtigt Chor-Gesangsverein der Firma C. G. Großmann, Großhirsdorf im Obergasthof zu Eichtenberg ein Gesangs-Konzert ab. Möchte allen Veranfaßungen ein zahlreicher Besuch beschieden sein.

Pulsnitz. Variete-Vorstellung im Schützenhaus. Abermals sei auf diese großstädtische Veranstaltung aufmerksam gemacht, die am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Dezember der Pächter des Schützenhauses, Herr Josef Wlonek, bietet. Den uns vorgelegten Zeugnissen und Rezensionen über das Olympia-Variete-Ensemble nach zu urteilen, steht dem Pulsnitzer Publikum ein Genuß bevor, wie wir ihn sobald nicht wieder haben werden. Die Eintrittspreise sind so gering, daß es auch dem Minderbemittelten möglich ist, diese Vorstellung zu besuchen.

Pulsnitz. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die in voriger Nummer unseres Blattes erwähnten Postkarten nach Gemälden fürstlicher Personen vom Besten der Fürsorge für Lungentranke auch in der v. Lindenau'schen Buchhandlung hier zu erhalten sind. Die Karten, deren Preis etwas höher als der gewöhnlicher Ansichtskarten ist, erfreuen sich, wie der gewaltige Umsatz (bereits über 60000 Stück) beweist, ungemainer Beliebtheit. Interessenten dürften sich daher deren baldiger Erwerb schon um deswillen empfehlen, weil sie damit sowohl das Andenken der verstorbenen Königin-Witwe Carola ehren, als auch gleichzeitig einen Akt der Nächstenliebe erfüllen.

Die nächste Nummer des Pulsnitzer Wochenblattes erscheint Sonnabend, den 28. d. M.

Pulsnitz. Die Pfefferkuchen-Fabrik der Firma Gottlieb Wubnick, hier hatte auch in diesem Jahre die Ehre, für Se. Maj. König Friedrich August einen größeren Auftrag in Pfefferkuchen auszuführen zu dürfen.

Pulsnitz. Auf hiesiger Holzzeimache wurden als gefunden abgegeben: 1 Trauring, 1 silberner Ring, 1 Brille mit Federal, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, mehrere verschiedene Geldstücke, mehrere Schlüssel, 1 großer Schraubenschlüssel, 1 Hundehalsband mit Steuermarkte, 1 Bierhahn von Messing, 1 Ausflopper von Rohr, 2 Kinderschuhen, 1 Paar weiße Spitzenhandschuhe, 1 Paar Holzpantoffeln, 1 schwarzes Lüfterjackett, 1 schwarze Boa und ein Stück weiße Weinwand.

Dorn. Auch dieses Jahr veranfaßt unser verehrtes Rittergutsbesitzer die Kinder ihrer Arbeiter wiederum eine Weihnachtbescherung. Dieselbe fand am Sonntag 4 Uhr im weihnachtlich geschmückten Saale des Obergasthofes statt. Es war hier für 90 Kinder ein reiches Weihnachtstisch gedeckt worden. Umrahmt wurde die einfache, aber eindrucksvolle Feier von Hornmünzspiel, einer herzlichlichen Ansprache und mehreren Gesängen der hiesigen 1. Schullasse. Für all' die reiche Liebe die durch diese Christbescherung unsere verehrliche Rittergutsbesitzerin wiederum bewies, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen, die Kinder verliehen freundlichen Herzens und glänzenden Auges mit ihren Eltern den Ort, wo ihnen so große Freude bereitet wurde.

Dorn. In den langen Winterabenden sei erneut auf unsere in der Schule befindliche Volksbibliothek hingewiesen, die Bücher zu jeder Zeit abgibt; durch zahlreiche Neuanfassungen neuerer und neuester Werke hat sie auch im laufenden Jahre ihren Bestand ansehnlich vermehrt. Sie sei allen Freunden unterhaltender und anregender Lektüre nachdrücklich empfohlen.

Rieberschena, 23. Dezember. Ein Festakt seltener Art fand am gefrigen Sonntag in hiesiger Gemeinde statt. Der Gutsbesitzer Herr Ernst Günther hat in edelgestimmter wohlthätiger Weise aus eigenen Mitteln der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine sehr wertvolle mechanische Schieberleiter zum Geschenk gemacht.

Dieselbe wurde am genannten Tage nachmittags 3 Uhr unter ehrenden Worten des Dankes und Lobes von Seiten des Gemeindevorstandes Hase und des Herrn Feuerwehrhauptmanns Nag Mager vor versammeltem Korps in Empfang genommen, hierauf wurde in einem kleinen Festakt der edle Geber Herr Ernst Günther zum Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr ernannt und demselben ein Diplom ausgehändigt. Mögen demselben und seiner Familie für diese wohlwollende Tat noch recht viel sonnige Tage beschieden sein.

Großnaundorf. Bei der hier stattgefundenen Viehzählung wurden 115 Zählarten ausgefüllt. Es wurden gezählt: 65 Pferde, 695 Rinder, 421 Schweine, 8 Schafe, 195 Ziegen, 1277 Fehervieh, 30 Bienenstöcke, 48 Hausfluchtungen von Zickeln.

Großhirsdorf. Der Brigade-Genarm Kämpfe von hier wird unterm 1. 1. 08 als Distrikts-Genarm nach Kralau versetzt. An seine Stelle tritt unterm 15. 2. 08 der Bizefeldwebel Drobod von der 8 Komp. des Inf.-Reg. 178 in Ramenz.

Der Tiefpunkt des Jahres ist wieder einmal erreicht. Die Tage sind kurz und lichtarm geworden. Am 22. Dezember tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks. Der Kalender bezeichnet damit den Anfang des astronomischen Winters. Wie weit jedoch astronomischer und meteorologischer Winter auseinander liegen können, zeigt sich dieses Jahr. Frühlingsmwehen herrscht in der Natur. Die Knospen an Baum und Strauch glänzen, als ob ein zeitiges Oster wäre. Die Winterkleidung wird uns bald zur Last, und der Sommerüberzieher löst tagsüber den dicken Mantel ab. Auf wie lange, vermögen wir freilich nicht zu sagen. Hoffentlich auf kurze Zeit, denn in gesundheitlicher Beziehung ist schon Winterwetter für die Reihe der kommenden Festtage erwünschter, als steigende Wärme. Die Sonne hat jetzt über unserem Gesichtskreis ihren niedrigsten Stand; sie ist nur den dritten Teil des Tages sichtbar. Dagegen haben wir jetzt die Glanzzeit des gestirnten Himmels. Da dunkle Nacht infolge der kurzen Dämmerung bald nach Sonnenuntergang hereinbricht, haben sich die Sterne glänzend vom Dunkel des Nachthimmels ab.

Doppelte Feiertage im Jahre 1908. Das nächste Jahr ist besonders reich an Feiertagen. So ist im Jahre 1908 Hohnenjahr an einem Montag, es geht ihm also ein Sonntag voraus. Weiter wird das Reformationsfest im nächsten Jahr auf einen Sonnabend fallen. Zu Weihnachten gibt es drei Feiertage hintereinander, da die beiden Weihnachtsfeiertage auf Freitag und Sonnabend fallen. Für die Schulen kommt außerdem noch hinzu, daß im nächsten Jahre sowohl Kaisers wie Königs Geburtstag Montag sind.

In dieser Zeit der Titelsucht und des Gebrauchs untertänigster und alleruntertänigster Ausdrücke hat der Kaiser wieder einmal einen Beweis seines schlichten Denkens und Empfindens gegeben. Manchem ist die kleine kaiserliche Kundgebung vielleicht garnicht aufgefallen, weil sie in einem Beileidstelegramm steht. Das Telegramm ist an den König Friedrich August von Sachsen aus Anlaß des Todes der Königin-Witwe Carola gerichtet und enthält neben den Ausdrücken der Teilnahme und der Freundschaft die folgende Schlusswendung: „Für meine Frau war die Königin seit ihrer Kindheit an immer unendlich gütig und verwandtschaftlich.“ Meiner Frau! Schlicht und herzlich. So recht bezeichnend für das innige Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten. Der Kaiser sieht, wie es sein soll, in seiner Lebensgefährtin seine Frau, die Mutter seiner Kinder. Ein Gegenstück offenbare dieser Tage eine Gerichtsverhandlung in Karlsruhe. Ein Beileidstelegramm des Gauvorstandes des badischen Militärvereinsverbandes zum Tode des Großherzogs Friedrich I. enthielt Ausdrücke wie „allergnädigst“, „huldbollst“, „ehrerbietigst“ etc. in stattlicher Zahl. Ein Redakteur und Stadtverordneter übte Kritik daran, wurde aber hierbei formell beleidigt, so daß er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt werden mußte. Das Gericht erkannte aber an, daß das Telegramm zur Kritik herausgefordert habe. Im bürgerlichen Leben spielt das „Wohlgebornen“, „Hochwohlgebornen“ und „Hochgeboren“ eine Rolle. Auch damit hat sich die Kritik schon wiederholt befaßt, ebenso wie es jüngst von kirchlicher Seite mit den Bezeichnungen „hochselig“ und „höchstselig“ geschehen ist. Da fällt es auf und wirkt wohlthuend, wenn der Kaiser einfach von seiner Frau spricht.

Bauzen. In Unmengen treten in hiesiger Gegend wieder Zigeuner auf, die überall, wo nur angängig, neben dem Betteln auch stehlen. In Neubobitz haben sie mehrfach Diebstähle ausgeführt und Bedröckerei verübt. Auch aus anderen Orten der Umgegend kommen derartige Klagen. Zwei Zigeunerfrauen, die in einem Geschäft hiesiger Stadt einen Gelddiebstahl verübt hatten, wurden in Haft genommen.

„Ich gebe die Fahne nicht eher aus der Hand, als bis ich sie dem 100. Kameraden im Beizenguge vorangetragen.“ Das waren die Worte des Bannerträgers vom Binger Kreiserverein, eines Veteranen von 1870/71, Floßmeister Johann Weidmann. Vor einigen Tagen war das Ereignis eingetreten, der 100. Kamerad war durch W. zu Grab geleitet, da machte ein Schlaganfall dem Leben des rührigen Mannes ein plötzliches Ende. Der 101., den man hinaustrug, war er selber.

Ein Meisterstück Julius Blüthners. Es gibt wohl kaum etwas Interessanteres, als den Anfängen eines bedeutenden Menschenlebens nachzuspüren und an den Reimen derselben die Ursache des Erfolges festzustellen. Die Bestätigung dieser Tatsachen haben wir dieser Tage wieder einmal dem Zufall zu danken, der uns das Meisterstück kennen lernen ließ, das der durch seine höchstvollendeten Flügel und Pianos in der ganzen zivilisierten Welt bekannte Kammergenrat Julius Blüthner beifuss Erlangung seiner Meisterwürde im Jahre 1852 herstellte. Es ist ein noch wirklich ausgezeichnetes Flügel, der einen Ton von ungeschwächter Schönheit aufweist und das letzte Erzeugnis der Gesellenjahre des 28 jährigen Blüthner in der schon damals hochgeachteten Pianoforte- und Flügelfabrik Alexander Bretschneider, Leipzig, bildet. Dieses Blüthnersche Meisterstück ist später einmal bei einem Konzert des Leipziger Kunstvereins bemerkenswert aufgefallen und darnach durch eine amerikanische Auktion in den Besitz des Verlagsbuchhändlers Felix Werfberger in Leipzig übergegangen. Schließlich gelangte es dieser Tage in die Hände seines einzigen Fabrikanten Alexander Bretschneider zurück, der es pietätvoll aufzubewahren gedenkt und Interessenten gern vorführen wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die Verlobung unserer Tochter
Leonore mit Herrn Lehrer **Paul
Pötschke** beehren wir uns ergebenst
anzuzeigen.

**Edmund Vogel und Frau
Margarethe** geb. Jürgel.

Pulsnitz i. S., Weihnachten 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein
Leonore Vogel beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen.

Paul Pötschke.

Leipzig-Stötteritz,
Weihnachten 1907.

**Frieda Jentsch
Max Ringel**

grüssen als Verlobte.

Pulsnitz

Radeberg

Weihnachten 1907.

Richard Seller

empfehlen für den Weihnachtstisch:

Prachtvolle Räucher-Aale

Stück von 80 Pf. bis 6.00 M.

Vorzügl., fettfließenden Räucher-Lachs.

Vorzügl. milden

Astrachaner Kaviar!

à Pfd. von 10 M an, in hübschen Holzbücheln von 125 Pf. an.

Prima Aal in Gelée
Frischer Hering in Aspik
Geschälte Nordsee-Krabben
Delikatess-Bratheringe
Christiania-Anchovis
Delikatess-Rollmops
Feinste Sprotten in Oel
ff. Sardinen in Tomaten
Sardellenringe in Oel

Feinsten Appetit-Sild
la Räucher-Lachs i. Scheiben
Hochfeine Bismarckheringe
Delikatesse - Ostsee - Heringe
i. Tomaten-, Champignon-, Wein-,
Bouillon-, Mixed-Pittles-Sauce.
Neun-Augen
Sardellen-Butter und **An-**
chovisbaste in Tuben u. Büchsen

ff. Oel-Sardinen

in Dosen zu 40, 60, 75, 85, 100 Pfg. u.

Feinste, zarte, geräucherte Pommersche Gänsebrust.
Feinste Kronen-Hummern (nur Scheeren und Schwänze).

Sträßburg, Gänseleber-Pasteten
und Gänsetruffelwurst
Trüffel-
Sardellenleber-
Gothaer Leber-
Braunschweiger u.
Gothaer Cervelat-
und Salami-
Altenburger Biegen-
Camembert, Roggenfort-
Edamer, Neuschäteller-
Fromage de Brie
Allgäuer, Frühstücks-,
Saffigen Schweizer-
Salzbrezeln, Salzcaçes, Salzengel,
Salzwaffeln, Bumperridel.

Wurst

Käse

Gemüse- und Frucht-Conserven

in ff. Qualitäten und größter Auswahl.

Prachtvolle frisch. Ananas-Früchte
in allen Preislagen.

Die Verlobung unserer Tocht-
er Martha mit dem Fabrikant
Herrn Max Richter beehren
wir uns anzuzeigen.

**Alwin Müller und Frau
Ernestine** geb. Thomas.

Pulsnitz, Weihnachten 1907.

Meine Verlobung mit Fräu-
lein Martha Müller, Tochter
des Herrn Färbereibesizers **Al-**
win Müller und seiner verstor-
benen Frau Gemahlin **Ida** geb.
Berger, beehre ich mich anzu-

Max Richter.

Wehrsdorf, Weihnachten 1907.

Die Verlobung unserer Tochter
Rosa mit dem Kaufmann Herrn
Robert Jentsch beehren sich nur
hierdurch anzuzeigen

Pulsnitz, Weihnachten 1907.

Oswald Weber, Klempnermeister
und Frau **Marie**, geb. Martin.

Meine Verlobung mit Fräulein
Rosa Weber, Tochter des Herrn
Oswald Weber und seiner Gemahlin
Marie geb. Martin, beehre ich mich
nur hierdurch anzuzeigen

Pulsnitz, Weihnachten 1907.

Robert Jentsch.

Sertrud Hensel
Robert Zähne, Sergeant i. z. Gren.-Reg. No 101
Verlobte.

Pulsnitz M. S.

Dresden

Weihnachten 1907.

Margarete Richter

Erno Mauksch

Verlobte.

Pulsnitz

Grossröhrsdorf

Weihnachten 1907.

Sonntag, 29. Dezember, abends 1/2 8

Uhr:
General-Versammlung
des Geflügel- und Kaninchenzüchter-Vereins
zu Obersteina.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
der Vorstand.



Frische Veilchen!

erlegt durch seinen überraschend natürlichen
Geruch Bergmann's

Frühling-Veilchen

von Bergmann & Co. Radebeul.
Vorrätig à Flasche 50 Pf. bis M 2 bei
Selix Herberg, Mohrendrogerie.

Einrahmen von Bildern
sauber und billig bei Kleinstück
beim Schützenhaus 253, part.

Schütze, "Dentist"

Bischofswerdaerstr.

... 213 m ...

ist für **Zahnleidende**

u. für künstl. **Zahner-**

satz. Bedürftige täg-

lich von früh 7 bis

abends 8 Uhr, Sonntags

v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Immer bewährt

haben sich gegen Husten u.

Heiserkeit **Eucalyptus-**

Mentholcaramellen.

Beutel 25 Pf. bei **Selix Herberg**

♦♦♦ Mohrendrogerie. ♦♦♦

Ein Logis ist zu vermieten
(sofort od. später
beziehb.)

Weissbach No. 8.

Herzlichen Dank

für die Beweise von Liebe und Teilnahme beim Begräbnis
unsrer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Eleonore verw. **Söhnel.**

Besonderen Dank den Familien Frenzel und Gretschel für
die Liebesdienste, die sie an unsrer lieben Entschlafenen
getan haben

Gersdorf und Colmannsfeld i Wstpr.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer in Gott entschlafenen
lieben Mutter

Amalie Marie Schöne, geb. Bienert,

drängt es uns, noch herzlich zu danken allen den lieben
Freunden und Nachbarn, die ihr jederzeit treu und aufrichtig
und uns in den Stunden des tiefsten Schmerzes hilfsbereit
zur Seite standen; nicht minder Herrn Pastor Zeuner für
die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte, Herrn Kantor
Schaffrath für die mit den Schülern angestimmten Gesänge,
Herrn Dr Haufe für die ärztlichen Bemühungen an der lei-
der nicht mehr zu Rettenden, den Trägern für ihren Liebes-
dienst und allen Freunden von nah und fern für den schönen
Blumenschmuck und das zahlreiche ehrende Geleit zur Stätte
des Friedens.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir noch ein „Ruhe
sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Lichtenberg, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schützenhaus.

Zu den **Weihnachtsfeiertagen** halte meine **geräumigen, gut ventilierten Lokalitäten**

einem geehrten Publikum von Stadt und Land bestens empfohlen.

Den **1. Weihnachtsfeiertag**, abends pünktlich $\frac{1}{2}$ 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des berühmten Cabarets „**Troubadour**“ Dresden.

Amüsant! Noch nie dagewesen! **Grossartig!**

Den **2. Weihnachtsfeiertag**, Nachm. 4 Uhr: **Grosse öffentliche BALLMUSIK!**

— Starkbesetztes Orchester. —

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Josef Ploner.**

Schützenhaus Pulsnitz.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Unwiderruflich nur einmaliges Gastspiel des berühmten Cabarets „**Troubadour**“ aus Dresden.

Unter Anderen:

Gerty Gottschany, die weltbekannte Vortragskünstlerin am Klavier.

Erna Rolla, die vorzügliche Vortrags-Soubrette vom Cabaret Roland von Berlin.

Artbur Menzel, Opern- und Balladen-sänger.

Editha Berger, moderne Sängerin.

Ewald Tournelly, humoristischer Vortragskünstler.

Max Praetsch, am Klavier.

Zum Vortrag gelangen die **neuesten Schlager der intern. Cabaret-Welt**

Preise der Plätze: Reservierter Platz an Tischen 75 Pfg. Saalplatz 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

die Direktion.

Josef Ploner.

Gasth. zum Herrnhaus.

Empfehle als Fest-Trank

Beht Münchner Augustinerbräu.

„**Grosspriesener Urquell.**“

Mit freundlichem Weihnachtsgruß, ergebenst!

Franz Prehl.



Ratskeller Pulsnitz.

Während der Festwoche:

Ausschank von echt Münchner

„**Löwenbräu!**“

Zahlreichem Besuch steht entgegen **Herm. Schneider.**

Bürgergarten.

Während der Feiertage:

ff. Felsenkellerbockbier

Es ladet freundlichst ein **Erwin Seifert.**

Gasthof Vollung.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 4 Uhr an:

Feine Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Ad. Barthel.**

Gasth. Pulsnitz. M. S.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet **B. Menzel.**

Gleichzeitig empfehle meine reichhaltigen Fleischwaren, ff. kalten Aufschnitt, alle Sorten Wurst u. s. w. **d. O.**

Gasthof König Albert-Eiche, Ohorn.

Mittwoch, den 1. Weihnachtsfeiertag:

Grosses Gesangs-Konzert

verbunden mit Potpourris und komischen Vorträgen

des **Gesangver. „Liederkranz“, Ohorn.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

„Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein **M. Frenzel.**

Gasthof z. König Albert-Eiche, Ohorn.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein **Ed. Weismann.**

Gasthaus z. heitren Blick,

Niedersteina.

Nächsten Sonntag, den 29. Dezember

Bockbratenschmaus.

Es ladet hierzu freundlichst ein **Paul Kluge.**

Vergissmeinnicht,

Niedersteina.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 4 Uhr an:

Tanzmusik.

Es ladet ganz ergebenst ein **Emil Oswald.**

Turnverein Niedersteina.

Sonnabend, 28. Dezember, abends punkt 9 Uhr

Hauptversammlung.

Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet **der Vorstand.**

Tanzunterricht

im Gasthof **z. weiss. Taube, Weissbach.**

Anmeldung nimmt den **3. Januar**, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr daselbst entgegen. **Emil Mütze.**

Echt Pulsnitzer

Edel-Korn

in $\frac{1}{3}$ Krüge M 1,60

in $\frac{1}{2}$ " " 0,90

— empfiehlt —

Fr. Messerschmidt.

Nebenstehend, beste hochgarnig. Familien-Nähmaschine m. Kast. Zube., 5 J. schriftl. Garantie, kostet pr. Kasse nur M.: 52,50 bei **Ernst Kentsch**, Maschinenbauer, Großrührsdorf. Billigste und vorteilhafteste Maschine für Hausgebrauch.

Alten Portwein,

Malaga,

sowie

Medicinal Tokayer

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Flaschen, **div. Weiss- u. Rotweine**

empfehlen **Franz Messerschmidt.**

Hierzu eine Beilage.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonnabend, den 28. Dezember, Sonntag, den 29. Dezember

Anfang 8 Uhr.

Erstklassige Künstler-Spezialitäten-Vorstellung!
Dresdner Olympia-Varieté!

Erstes und einziges reisendes Variete in diesem Genre.

Phänomenale Attraktionen

in Parterre- und Schleuderbrett-Akrobaten, Ringes, Trapez- und Drahtseilkünstler, 3fach Doppelpred-Turner, Soubretten, Handstands-künstler, Kopfequilipristen, Luftgymnastik Mimiker, Zauber-künstler, Jongleure, Komiker, Duette, Pantomimen, Gesamt-spiele, Humoristen usw.

Das Repertoire besteht aus 30 Nummern.

Effektvolle moderne Bühnen-Dekoration und -Beleuchtung.

Neberall durchschlagenden Erfolg.

Vorverkauf 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Kasse 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 60 Pfg. Billets im Vorverkauf bei **Herrn B. Beyer**, Eigarrengeschäften, und im Schützenhaus.

Zu der großstädtischen Varieteevorstellung ladet besonders ein **Josef Ploner.**

Hotel Grauer Wolf.

Zum Feste frisch eingetroffen:

Pa. Engl. und Holländ. Austern.

Außerdem Anstich des beliebten

Wonnebräu's I. Culmbacher

sowie alle Delikatessen der Saison

Diverse Biere und Weine

empfehlen

G. Patitz.

Restaur. Kronprinz.

Empfehle zu den **Feiertagen** meine Lokalitäten zu regem Besuch. Für bestgelegte **Biere und Weine**, sowie div. **Speisen** und andere **Getränke** ist bestens gesorgt.

Musikalische Unterhaltung. Flotte Bedienung.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag ist zu jeder Zeit die

tätowierte Dame

Freden Ingeborg aus Schweden zu sehen. Dieselbe tritt mit ca. 800 Figuren in wunderbarer Farbensausführung auf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein **Emil Thieme.**

Fuhrmanns-Verein.

Den 2. Feiertag: **Weihnachts-Feier** im Gasthof zum **Herrnhaus.** Anfang abends 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Es hat jedes Mitglied ein Geschenk im Werte nicht unter 50 Pfg. mitzubringen.

Gasth. „Goldne Krone“, Obersteina.

Den 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Otto Freudenberg.

Bo
Zohar
Einwohner
1. Januar
das nur aus
bürgerlichen
Stadterordne
Bürgern wäh
bibliden siegt
die die Wahl
— 99!
Mangoldt ihr
ihrer Wohnun
Deutsch
projek wurde
lichen Berhan
Taschentuchje
sagte. Bei
dem Vernehm
v. Freyden, b
scharf zusamm
zu lassen, fi
Zugin mit l
aufmerksam,
Zwischen dem
entspann sich
bestritt, sich
zu haben. I
ausgab, etwac
auch für Ma
erst am Mon
richtshof beal
Sigung nicht
— 99!
Bergleichsver
dies die Herr
Bruder, gen
gesunden hab
bis zu einem
so bald von
terisiert wir
stimmung h
trächtig. D
verloren. D
Gerichtshofe
Tafel ersehe
leidend und
in Noabit d
Sein Ausseh
Beteibigung
hauptsächlich
zuerufen. I
der Beschluß
missarlich zu
schlußfassung
die Erbprinz
Garden will
Haufe Schwa
anlagung W
der Weibkran
ningen kom
war. Weite
Frau v. Eib
rauf, er hat
Eibe in erse
dem Frau
Gutachten
daß Graf v
wurde beschl
zu senden zu
nehmung der
die Dessenle
— 99!
um 2 1/2 U
Dessenliche
Söhne des
Lunbungen
v. Dresden
Liese, deren
Wie verlauf
kunden daß
Motte ober
Wie verlauf
von Meinin
wurde die
Mün
die Erschieß
mann, wurd
Studenten
Studenten
Leiche auf
furchtbaren
Alle Anwoh
begnügte sich
D r e
verflorene
Bringsin
Jahres nach
Berfje
Reifen wir
bedeute eine
ders der r
der Bevölke
denklichem



Beilage zum Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag

— Nr. 154. —

24. Dezember 1907.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Johanngeorgenstadt i. Erzgeb. Das etwa 6500 Einwohner zählende Städtchen Johanngeorgenstadt wird vom 1. Januar 1908 ab ein Stadiverordneten-Kollegium besitzen, das nur aus Vertretern der Sozialdemokratie besteht. Die letzten bürgerlichen Vertreter, die es aufwies, sind bei der diesmaligen Stadiverordnetenwahl unterlegen. Von 650 wahlberechtigten Bürgern wählten diesmal 574. Die sozialdemokratischen Kandidaten siegten mit durchschnittlich 310 gegen 250 Stimmen, die die Wahlliste der bürgerlichen Parteien auf sich vereinigte.

— 99! Kürzlich beging Frau verw. Generalleutnant von Mangoldt ihren 99. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand in ihrer Wohnung in der Zingendorferstraße eine kirchliche Feier statt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Berlin, 22. Dezember. Im Hardenprozeß wurde, wie verlautet, ebenso wie in der schöffengerichtlichen Verhandlung Leutnant Wolf v. Kruse über die bekanntlich fälschlich vernommen, ohne daß er wesentlich Neues aus sagte. Bei der Vernehmung der Frau von Heyden kommt es dem Vernehmen nach zu einem peinlichen Zwischenfall: Frau v. Heyden, die schon bei ihrer Vernehmung mit dem Vorsitzenden scharf zusammen geraten war, bittet energisch, sie endlich in Ruhe zu lassen, sie wolle nach Hause. Der Vorsitzende macht die Zeugin mit lauter Stimme auf das ungebührliche der Antwort aufmerksam, ihre Worte seien eine Beleidigung des Gerichtshofes. Zwischen dem Vorsitzenden und der befragten Dame in Trauer entspann sich ein heftiger Disput, da Frau v. Heyden entschieden bestritt, sich einer Beleidigung des Gerichtshofes schuldig gemacht zu haben. Die Szene endete damit, daß die Zeugin schließlich ausging, etwas zu weit gegangen zu sein. Die Öffentlichkeit ist auch für Montag ausgeschlossen. Die Sachverständigen dürften erst am Montag Nachmittag ihre Gutachten erstatten. Der Gerichtshof beschließt, am Dienstag, also am Heiligabend, eine Sitzung nicht stattfinden zu lassen.

Prozeß Harden. Gestern sollen umfangreiche Vergleichsverhandlungen zwischen den Vertretern Hardens, als dies die Herren Geheimräte Goldberger und Witting, Hardens Bruder, genannt werden und Herrn Justizrat Dr. Sello stattgefunden haben. Wie die B. Z. hört, sollen diese Verhandlungen, bis zu einem Punkte gediehen sein, daß ein Abschluß bevorsteht, so bald von einer maßgebenden Seite, die sehr durchsichtig charakterisiert wird, die Zustimmung erfolgt. — Die Weisheitsstimmung hat das Interesse für den Prozeß wesentlich beeinträchtigt. Die Absperzung hat viel von ihrer früheren Schärfe verloren. Der erste, der heute eintritt, ist der Präsident des Gerichtshofes. Maximilian Harden mit der umfangreichen gelben Tasche erscheint gegen 10 Uhr. Sein Aussehen ist nach wie vor lebend und mäßig. Graf Moltke macht bei seinem Erscheinen in Moabit den Eindruck eines durchaus zuverlässigen Mannes. Sein Aussehen hat sich bedeutend gebessert. Von Seiten der Verteidigung werden heute neue Beweisstücke gestellt, die hauptsächlich darauf hinauslaufen, die bona fides Hardens nachzuweisen. In der heutigen nichtöffentlichen Verhandlung wurde der Beschluß gefaßt, Geheimrat Schweninger und Gattin kommissarisch zu vernehmen. Das Gericht hat sich eben zur Beschlussfassung über den Antrag der Verteidigung zurückgezogen, die Erbprinzessin Charlotte von Meiningen zu vernehmen. Herr Harden will den Nachweis führen, daß die Erbprinzessin ihm im Hause Schweninger öfter von der angeblichen normwidrigen Veranlagung Moltkes erzählt habe. Graf Moltke war Kommandeur der Leibkavallerie zur Zeit als der Erbprinz von Sachsen-Meiningen kommandierender General des 6. Armeekorps in Breslau war. Weiter wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit nochmals Frau v. Elbe vernommen. Dr. Magnus Hirschfeld erklärte darauf, er habe sein Gutachten auf der Aussage der Frau von Elbe in erster Instanz hin aufgebaut, müsse nunmehr aber, nachdem Frau von Elbe ihre frühere Aussage eingeschränkt, sein Gutachten wesentlich abändern und könne bereits jetzt erklären, daß Graf von Moltke nicht homosexuell veranlagt sei. Später wurde beschlossen den Landgerichtsrat Simonsohn nach München zu senden und Schweninger und Frau zu vernehmen. Nach Vernehmung der Kriminalkommissare von Tresslow und Kopp soll die Öffentlichkeit wieder hergestellt werden.

Prozeß Harden. Die Nachmittagsitzung wurde um 2 1/2 Uhr eröffnet. Zunächst wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit Pastor Jungnickel, der frühere Erzieher einer der Söhne des Fürsten Eulenburg vernommen. Es folgten die Vernehmungen der als Sachverständige geladenen Kriminalkommissare v. Tresslow und Dr. Kopp und des Kriminalwachmeisters Dieke, deren Gutachten dreiviertel Stunden in Anspruch nahmen. Wie verlautet, konnten die Polizeibeamten nichts darüber beibringen, daß ihnen dienstlich irgend etwas über den Grafen v. Moltke oder den Fürsten Eulenburg zu Ohren gekommen sei. — Wie verlautet ist der Antrag der Verteidigung, die Erbprinzessin von Meiningen zu vernehmen, abgelehnt worden. Um 4 Uhr wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt.

München, 23. Dezember. Als Demonstration gegen die Erschießung des Münchener Studenten durch einen Schutzmann, wurde heute Nacht der Münchener Polizei von zahlreichen Studenten vor dem Rathaus eine Ragenmusik dargebracht. Die Studenten hatten einen jungen Burschen gebunden, der sich als Leiche auf das Pflaster legen mußte, und vollführten dann einen furchtbaren Lärm mit dem Ruf: „Der ist erschossen worden“. Alle Anwohner wurden aus dem Schlafe geschreckt. Die Polizei begnügte sich damit, die Haupttrübschreiber festzunehmen.

Dresden, 23. Dezember. Wie hier verlautet, soll die verstorbene Königin Carola leihwillig ihre Villa Strehlen der Prinzessin Anna Monika Pia, die bekanntlich im Frühjahr nächsten Jahres nach Dresden gebracht wird, vermacht haben.

Perisien. Thexan, 23. Dezember. In diplomatischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, der mißglückte Staatsstreich bedeute eine schwere Niederlage der Regierungspartei und besonders der russischen Ratgeber des Schahs. In allen Schichten der Bevölkerung nimmt die Abneigung gegen die Russen in beachtlichem Maße zu.

Marokko. Die Unruhen in Fez werden jetzt auch von der Agence Havah in einem Tangerer Telegramm bestätigt. Die Ulemas haben nach Rabat das bringende Gesuchen um Truppenabsendung nach Fez gerichtet, da diese Stadt ohne Besatzung ist. Nach einer Privatmeldung des Petit Parisien war Fez der Schauplatz mehrerer Kämpfe und Plünderungen durch Angehörige des Stammes Uab Ghady. Die durch Nachfragen von der Niederlage und der Gefangennahme des Sultans Abdul Aziz ausgehende Bevölkerung plünderte im Judenviertel, wo die Häden geschlossen wurden, tötete zwei und verwundete mehrere Juden. Die Aufrührer versuchten einige Warenspeicher zu erbrechen und raubten einen großen Vorrat. Während die deutsche Post ungeschädigt blieb, griffen die Plünderer die französische Post an, deren Agent jedoch Archive und Geld in Sicherheit bringen konnte. Die Handelsleute in Fez organisierten einen Milizdienst, da die von der Regierung im Stich gelassenen Behörden weder über Truppen noch über Geld verfügten.

Amerika. Die englische „Times“ veröffentlicht den Auszug eines Artikels des amerikanischen Journalisten Reaterbal über die amerikanische Marine, in welcher dieser die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten für unzulänglich erklärt, mit den europäischen Marineen in Konkurrenz zu treten und sich an einem Krieg zu beteiligen. Reaterbal kritisiert die Tatsache, daß die Panzergeleite der amerikanischen Kriegsschiffe sich außerhalb der Wasserlinie befinden, daß die Schiffsbrücken nicht genügend hoch über Wasser liegen und daß die höheren Offiziere älter seien als die europäischen Offiziere. Die Kriegsvorbereitung sei unzureichend. Dieser Artikel hat großes Aufsehen erregt.



Einladung zum Bezug des Pulsnitzer Wochenblattes.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf das Pulsnitzer Wochenblatt (Amts-Blatt) ergebenst einzuladen.

Mit seinen Gratisbeilagen: „Industriertes Sonntagsblatt“, „Haus und Herd“ und „Der Landwirt“ kostet das Pulsnitzer Wochenblatt vierteljährig nur 1 Mk. 25 Pf.

Zuszeraten sichert das Pulsnitzer Wochenblatt den größten Erfolg.

Bestellungen auf das Pulsnitzer Wochenblatt werden in unserer Geschäftsstelle, sowie von sämtlichen Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen. Auch die Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen auf das Pulsnitzer Wochenblatt entgegen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Pulsnitzer Wochenblattes



Vermischtes.

* Persönliches von der verstorbenen Königin Carola. Als die toden verschiedene Königin Carola von Sachsen vor einigen Jahren nach der französischen Riviera reiste, traf sie in Lyon mit einem dortigen Kaufmann Namens Vicat zusammen, den sie im Jahre 1870 als Kriegsgefangenen gefesselt hatte und mit dem sie seitdem stets in Beziehungen geblieben war. Damals wurde die Geschichte dieser Bekanntschaft erzählt, die einen hübschen Zug im Charakterbilde der Königin bildet. Vicat war im Jahre 1870 in die Mobilgarde eingetreten und bald Kriegsgefangener geworden. Als solcher wurde er nach Dresden geschickt, wo er im November des Jahres ankam, bis er im folgenden Januar an Lungenerkrankung erkrankte. Typhus und Brustentzündung traten hinzu, und der Kranke mußte einer schweren Operation unterworfen werden. Die damalige Kronprinzessin Carola war Präsidentin des deutschen Komitees vom Roten Kreuz, und bei ihren häufigen Besuchen im Lazarett interessierte sie sich für das Schicksal des schwerleidenden Kriegsgefangenen und bestimmte, daß er in der Villa Strehlen, in ihrer eigenen Behausung weitergepflegt werden sollte. „Es ist nicht zu schildern“, erzählt Vicat selbst, „mit welcher Aufopferung man mir die nötige Pflege angedeihen ließ. Ich hatte ein Zimmer für mich allein, und täglich erkundigte sich die Prinzessin Carola nach meinem Befinden. Noch ein anderer Franzose wurde in der Villa seit längerer Zeit mit derselben Sorgfalt gepflegt. Nach zwei Monaten ließ die Prinzessin meinen Vater und meine Schwester zu mir kommen, die vier Wochen als Gäste des Hofes blieben. Nach einer Beratung mit mehreren Ärzten schickte man mich, da das Klima meiner Heimat zuträglicher für mich war, in einem besonderen Wagen zurück nach Lyon. Zwischen Straßburg und Colmar war ich noch einmal in großer Gefahr, aber der mich begleitende Arzt rettete mir das Leben. Seit dieser Zeit bin ich mit der Prinzessin Carola in Beziehungen geblieben. Mein Schicksal ist voller liebevoller und gütiger Weisheit von ihr. Sie hat mir im Jahre 1873 ihre Ehrendekoration und 1902 den Tod ihres Gemahls mitgeteilt, sie hat mich an ihren Leiden und Freuden teilnehmen lassen. Zum letzten Mal war sie am 4. April 1897 bei mir und ist ins dritte Stockwerk zu mir heraufgestiegen. Ich bin zu Fuß mit ihr durch die Stadt

gegangen, und die Königin hat verschiedene Einkäufe gemacht. Ich empfinde die tiefste Dankbarkeit gegen die Königin. Wenn ich mich meines Kindes freuen kann, wenn ich lebe, so verdanke ich das ihr. Sie hat mir das Leben gerettet und kann mit Recht stolz sein, die Leiden eines einfachen Soldaten gelindert zu haben. Ich bin nicht der einzige, der ihr verpflichtet ist. Ein Kriegskamerad von mir hat eine prächtige Rose geschenkt, die er „Carola von Sachsen“ nennt und von der es in dem Prospekt heißt: „Große, einfache, einblumige Rose, silbern auf Rosa Grund, zur Erinnerung an die von der Königin einem lyonnaisen Kranken gewidmete Pflege in der Villa Strehlen, 1870—71.“ — Noch wichtiger als die Bewundetenpflege im Kriege, die sie als Vorsitzende des Albert-Vereins ausübte, war für die Königin Carola die gemeinnützige Tätigkeit im Frieden für Bildung und Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts, für Erziehung und Gesundheit der Kinder und der altersschwachen Männer und Frauen, und für Wohltätigkeit und Armenpflege. In der Armenpflege war Königin Carola eine Gegnerin des neuen deutschen Unterstützungswohngesetzes, weil es ihr hart und ungerecht erschien, fremde Hilfsbedürftige auszuweisen, statt ebenfalls hilfsreich zu unterstützen. Ihr weibliches Gemüt fühlte international und interkonfessionell. Auch die im Carola-Stift ausgebildeten Schwestern sollen interkonfessionelle Schwestern sein.

* Die Wette. „Ich kann mich mit jedem Eingeborenen der deutschen Kolonien in seiner Sprache unterhalten,“ äußerte Professor K. zu mehreren Offizieren der Schutztruppe; „alles was ich will, kann ich mit Worten ausdrücken.“

„Wir wetten 10 Mark, daß Sie das nicht können, Herr Professor,“ rang es vom Stammisch herüber.

„Gut, ich nehme die Wette an.“

„Schön, Herr Professor, dann bitte drücken Sie mal diesen nassen Schwamm mit Worten aus.“ (Kolonie und Heimat.)

* Die Zwölften nehmen mit dem Christtage ihren Anfang. Die Tage der Zwölften sind gleich bedeutende Wetterveränderungen, wie die um Johanni herum. Deshalb heißen sie auch zum Gegenfaze zu jenen, die die sommerlichen Kostage genannt werden, die winterlichen Kostage, wie auch der folgende Spruch befaßt: Wie sich das Wetter vom Christtag bis Dreifaltigkeit erhalt, so ist das ganze Jahr bestellt. Der Aberglaube ist in den Zwölften nicht dünn gefaßt. Die Zwölften sollen besonders auf allerlei Lebensschicksale Einfluß haben. Wer reich werden will, tanke auf verschiedene Art werden. Zu Gold kann er kommen wenn er am ersten Tage gelbe Rüben, zu Silber wenn er Weißbrot isst. Alles andere Essen bringt nur Nickel und Kupfer. Hülsenfrüchte hingegen sind peinlich von den Mähzeiten auszuschließen, denn diese haben, in den Zwölften genossen, Krankheiten im Gefolge. Freilich findet sich dieser Glauben heutzutage nicht mehr allzuhäufig, denn auch in den entlegeneren Gebieten findet Aufklärung in dieser Richtung ihren Eingang.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Berlin, 24. Dezember. Die Verhaftung von russischen Revolutionären in Berlin, die in letzter Zeit so viel Aufsehen erregte, fand gestern hier ihr gerichtliches Nachspiel. Wegen Geheimbündelei hatte sich gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I der Student med. Trofimow zu verantworten, ferner war der Schriftsteller Schraflow wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz angeklagt. Trofimow wurde zu 6 Wochen Gefängnis und Schraflow zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

München, 24. Dezember. Augenzeugen des vorgestrigen blutigen Rekonterers, wobei ein Student erschossen wurde, behaupten, daß 4 Schutzleute am Schauplatz zugegen waren und daß ein Schutzmann den Erschossenen am Arme festhielt, während der Schutzmann Schauer den tödlichen Schuß abgab. Schauer wurde vom Dienste suspendiert.

Czernewitz, 24. Dezember. Die Polizei verhaftete hier gestern unter dem Verdacht, bei einem Berliner Juwelier in der Friedrichstraße ein Perlen-Kollier im Preise von 24000 Mark gestohlen zu haben, den hier eingetroffenen Merezew Lupafou und die Manetta Michalezu, als sie die Perlen zu verkaufen suchten. Das Signalement der Berliner Polizei paßt ausgezeichnet auf die beiden. Sie leugnen jedoch die Tat, trotzdem sie zugeben, an dem kritischen Tag in Berlin gewesen zu sein.

Petersburg, 24. Dezember. Die in diesen Tagen verhafteten Revolutionäre beabsichtigten den Reichsrat, der im Abelsaal tagt, in die Luft zu sprengen. Den Plan sollte eine Persönlichkeit ausführen, die eine Journalistenkarte besaß und zwar von der radikalen Zeitung „Semremeny“ Slovo. Auf diese Weise erklärten sich auch die letzten Massenverhaftungen von Journalisten und Schriftstellern. Wie die Untersuchung ergab, war jene Karte gefälscht. Alle Journalisten sind deshalb nunmehr in Freiheit gesetzt worden.

Warschau, 24. November. Der Generalgouverneur hat gestern 5 Todesurteile gegen Lodziyer Arbeiter bestätigt. Das Kriegsgericht verurteilte ferner 3 Sozialdemokraten und 5 Räuber zum Tode.

Washington, 24. Dezember. Nach einer hier eingelaufenen amtlichen Meldung wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und streikenden Arbeitern der Salpeterwerke von Jaique 200 Arbeiter durch Gewehrfeuer getötet.

Paris, 24. Dezember. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ wird Kaiser Wilhelm am 16. März zu seinem 14 tägigen Aufenthalt auf der Insel Korju eintreffen. Ueber einen Ausflug nach dem Epious ist noch nichts beschlossen.

Rom, 24. Dezember. Blättermeldungen zufolge beabsichtigt der österreichische Generalstab die Umwand-



lung des Handelshafens von Spalato an der dalmatischen Küste in einen Kriegshafen.

— Gestern fand die Versteigerung der schriftlichen Hinterlassenschaften Crispis statt, welche insgesamt 37 000 Lire brachten. U. a. wurde eine Reihe von Schriftstücken, die sich auf die Unabhängigkeit Italiens bezogen, mit 18 000 Lire bezahlt. Der Minister des Aeußern erwarb sämtliche Dokumente über den afrikanischen Feldzug.

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

„Station Weihnachten! Zwei Tage Aufenthalt!“ ruft der Schaffner Chronos auf unserer Lebensbahn aus, und vergnügt verlassen wir das staubige, dumpfige Zugabteil mit seiner Luft voll Kummer- und Aergernissen, Sorgen und allerlei sonstigen Alltagsplagen, in welchem wir nun schon so lange zugebracht haben, um uns in der lichterstrahlenden Weihnachtsstation einmal gründlich zu erholen und auszurufen. Ach ja, es tut wirklich recht gut, sich nach der ewigen Werttagschusterei, nach dem steten Rumor und Hasten und Drängen des menschlichen Daseins für eine kurze Spanne Zeit in den weihnachtlichen Frieden retten, sich unter den duftigen Aesten des geschmückten lichterstrahlenden Tannenbaumes behaglich niederlassen zu können. Da vergißt der Geschäftsmann seinen Aergern und seine Sorgen, der Arbeiter denkt nicht mehr an den Lärm der Maschinen, der Beamte schüttelt froh den Altstaub von sich und der Politiker läßt den Hader und Streit der Meinungen über die verschiedenen großen und kleinen Probleme seines Faches fast lächelnd in den Hintergrund treten. Die Dame Politik pflegt sich zwar aus den Festzeiten der Menschheit im allgemeinen herzlich wenig zu machen, aber dem eigenartigen Zauber der Weihnachtsfeier vermag auch sie sich nicht ganz zu entziehen, und so herrscht denn gerade zu Weihnachten das wenigste Interesse für die Welthändel und sonstigen politischen Tagesfragen. Was fragen wir z. B. jetzt viel nach Marokko? Die marokkanische Affäre hängt einem sozulagen ohnehin allmählich aus dem Halse heraus, Abdul Afs und Mulay Hafid werden allgemach langweilige Figuren, und das bischen Herumschießen der Rothosen mit den dickköpfigen Beni Snassen wirkt auch nicht mehr aufregend auf das europäische Zuschauerpublikum ein. Die persischen Spektakelgeschichten kann man erst recht nicht als eine Europa besonders interessierende Haupt- und Staatsaktion erachten, die Kaghalgereien zwischen den verschiedenen Völkern Mazedoniens haben längst den Reiz der Neuheit verloren, und das nämliche kann man getrost von den Verschuldungen, Bombenschmeißereien und Räuberstückchen im heiligen Russland behaupten. Kalt läßt es uns zur Weihnachtszeit, was eigentlich aus der zaghaften Revolution in Lande des dicken Don Carlos noch werden wird und wie die mit soviel Geräusch und kriegerischem Lärm ins Werk gesetzte Spazierfahrt der Schlachtflootte Onkel Sams nach dem Stillen Ozean verlaufen wird, darüber

lassen wir uns auch keine grauen Haare wachsen. Ja, selbst die Beschaffung der Moneten, welche die Frau Germania für ihren Haushalt so notwendig braucht, bereitet uns weihnachtsfröhlichen Menschen weiter keinen Kummer, über diese Nuß mag nur ihr Schatzmeister, Herr Stengel, hübsch düsteln, und ob der Block im kommenden Jahre noch zusammenhält, das ist angesichts des grünen Tannenbaums ebenfalls eine Frage von ziemlicher „Wurstigkeit“. Summa Summarum: „Politisch Lied — ein garstig Lied“, so heißt es zu Weihnachten, ergo möge uns an diesem herrlichsten aller deutschen Feste die ganze leidige Politik „gestohlen“ bleiben, um so heller aber erklinge der Ruf weit hinaus in die Lande: „Recht frohe Weihnachten!“

Die künstliche Kohlennot in Deutschland.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so befinden wir uns in Deutschland in bezug auf die Versorgung mit Kohlen für die Industrie, die Gewerbe, die Landwirtschaft und den Hausbedarf in himmelschreienden Zuständen. Nach den Angaben und Praktiken herrscht seit Monaten überall Kohlennot in den Bergwerken, das heißt nach den Darstellungen des Kohlensyndikats können die Bergwerke in Deutschland den inländischen Kohlenbedarf nicht mehr decken, und es ist deshalb allgemeine Kohlennot entstanden. Jedermann, der Kohlen braucht, muß deshalb unverschämte hohe Preise bezahlen, und die Fabrikanten täten im Hinblick auf die Kohlennot und enorm hohen Preise am besten, sie ließen ihre Fabriken einfach stillstehen. Die Vertreter des Kohlensyndikats rühren solche Zustände weiter nicht, sie zucken einfach mit den Achseln und antworten in Januar vielleicht mit einer neuen Erhöhung der Kohlenpreise. Dabei ist es aber eine Tatsache, daß das deutsche Kohlensyndikat zu billigen Preisen große Mengen Kohlen an das Ausland, zumal nach Oesterreich, Rußland, Belgien und Frankreich liefert. Rechnet man zu diesem wirtschaftlichen Mißstande hinzu, daß sehr viele Zweige der deutschen Industrie infolge der Erhöhung der Zölle des Auslandes große Schwierigkeiten mit der Ausfuhr haben, so ist die künstlich herbeigeführte Kohlenverteilung ein Verbrechen am deutschen Nationalwohlstand und an der Blüte der deutschen Industrie zu betrachten. In der Reichstagsitzung vom 26. November ist ja auch dieser schwere Mißstand von mehreren Abgeordneten zur Sprache gebracht und mit Recht als ein Skandal und eine Tyrannei am deutschen Volke bezeichnet worden. Diesen schweren Mißbräuchen des Kohlensyndikats gegenüber, durch künstliche Mittel hohe Kohlenpreise herbeizuführen, lassen sich aber nicht ohne weiteres gesetzliche Maßregeln entgegenstellen. Es müßte da vielleicht das Wuadergesetz erst noch einige neue Paragrafen mit sehr schweren Geld- und Freiheitsstrafen bekommen, und das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und die Be-

reicherung müßte ebenfalls noch erweitert werden. Das ist aber in dieser Session des Reichstages nicht gleich zu erreichen, und inzwischen leiden Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr sowie die privaten Wirtschaften unter den hohen Kohlenpreisen weiter. Es scheint da am Platze, daß die Regierung, resp. der Bundesrat unter Zustimmung des Reichstages zu einem anderen Mittel greifen, um einen Druck auf die Praktiken des Kohlensyndikates auszuüben, und dieses Mittel heißt: Verbot der deutschen Kohlenausfuhr nach dem Auslande, in jeder Gestalt und Form! Man mag dagegen einwenden, daß ein solches Verbot ein zweischneidiges Schwert ist und dem auswärtigen Kohlenbau sehr nützlich sein wird. Aber nur England und Belgien kommen neben Deutschland als bedeutende Kohlenlieferanten in Betracht, und da könnte das deutsche Kohlenausfuhrverbot schon riskiert werden. Auch hat ein solches Verbot ja nur den Charakter einer vorübergehenden Ausnahmeregel. Dieses Verbot kann also schon nach drei Monaten oder sechs Monaten wieder aufgehoben werden, wenn die Kohlenpreise in Deutschland wieder normal geworden sind.

Wochen-Spielplan

Der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus:

Mittwoch, 25. Dezember: Tiefand. (Anfang 1/2 Uhr.)
Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen. (1/2 Uhr.)
Freitag: Oberon. (1/2 Uhr.)
Sonabend: Carmen. (7 Uhr.)
Sonntag: Die Schönen von Fogaras. (1/2 Uhr.)
Montag, 30. Dezember: Götterdämmerung. (6 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus:

Mittwoch, 25. Dezember: Zum ersten Male: die Rabensteinerin. (1/2 Uhr.)
Donnerstag: Nachmittags 1/2 Uhr: Aschenbrödel. Abends 1/2 Uhr (für die Montag-Abonnenten des 16. Dezember: Die Rabensteinerin.)
Freitag: Nachmittags 1/2 Uhr: Aschenbrödel. Abends 1/2 Uhr. Der große Tag.
Sonabend: Die Nibelungen. (7 Uhr.)
Sonntag: Nachmittags 1/2 Uhr: Aschenbrödel. Abends 1/2 Uhr (für die Dienstag-Abonnenten des 24. Dezember): Die Rabensteinerin.
Montag, 30. Dezember: Der Lebemann. (1/2 Uhr.)

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 25. Dezember 1907:
Milde, zeitweise heiter, meist wolfig bis trübe, fast allgemein etwas Niederschläge, im Nordosten wärmer.
Donnerstag, den 26. Dezember 1907:
Früh meist ein wenig kälter, Tag milde, sonst wohlfeind bewölkt Wetter und meist etwas Niederschläge. — Nordosten auch kälter, etwas Schnee.
Freitag, den 27. Dezember 1907:
Etwas kälter, teilweise heiter ohne wesentliche Niederschläge.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Prager Straße 12. DRESDEN.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.

„MAX DRESSLER“

Steuermann Borringer.

Novelle von Louise Schulze-Brück.

7. Nachdruck verboten.
Noch einmal die Fahrt den Rhein hinunter mit all den Hunderten von lustigen, singenden und trinkenden Menschen. Noch einmal das Warten in Gauh in dem stillen Gärtchen und dann auf dem einsamen Bahnhof. Dann eine rasche Eisenbahnfahrt aufwärts, die doch dem Mann wie ein Schneekengel erschießt. — Und dann die Ueberfahrt im überfüllten Nachen nach Bingen unter lauter überfröhlichen Rumpfen, die den letzten und allerletzten Pfingstbursch so reichlich gelächelt hatten, daß sie das Ueberfahrtschiff verfluchten. — Und zwischen ihnen der Mann mit der finnlöfen, toben den Hut im tiefsten Herzen.
Er kam nun zum dritten Mal in den Pfingst- und Kirchweihzettel. — Freilich, der Bubenplatz lag jetzt still und dunkel, aber in den Wirtschaften wars hell und laut. Aber Steuermann Worri ger wußte einen stillen Platz, wo er den Durst löschen konnte, der ihn verzehrte. Und es war spät in der Nacht, als er endlich heimging.
Vor seinem Haus, das friedlich und dunkel lag, fand er einen Augenblick still und warf einen langen Blick nach dem Nebenhaus. Auch da wars dunkel. Die beiden Häuser waren fast unter einem Dach, das eine genau gebaut wie das andere. Zwei Brüder hatten sich da ihre Wohnstätte errichtet vor fünfzig Jahren! — Und heute!
Steuermann Borringer fühlte, daß seine Zähne zusammenschlugen in der warmen Mainacht. Er schloß die Tür auf. Ein kleines Pömpchen leuchtete matt. Die Tür zur Schlafkammer stand offen. Ach, sie war wieder oben in der Siebelskammer mit dem Rind. — Das tat sie jedesmal, wenn er länger ausblieb, seit sie einmal vor ihm gestürzt war, als er spät aus dem Wirtschaftshaus heimkam. — Die Tüchlein bog sich fast unter seiner zupackenden Faust. — Mit einem schweren Fluch ging er in die Kammer.
4.

Auch der Pfingstmontag war blau und sonnig. Und wieder flatterten die Wimpel, brauste der grüne Rhein unter den Schaulustigern der Schiffe, schmetterte Musik und jauchzten frohe Menschen. — Die laute Luft schäumte fast über.
Greta Borringer stand in ihrer Kammer und pugte sich.

Einem ganzen langen Tag hatte sie heute fest, war sie trotz aller Sorgen. Sie dachte nicht viel weiter. Einen Tag wie den anderen immer unter dem Druck und Zwang zu sein, da hatte sie sich gewöhnt, jedes Fünkchen Freude begierig so lange anzufassen, bis ein winziges Freudenfeuerchen daraus entflammte. Es erlosch freilich stets gar zu bald, aber in ihrem Herzen war doch immer der Funke, aus dem man es leicht wieder anzulassen konnte. Und ohne daß sie sich dessen recht bewußt war, war der Rest ihres guten Stunden doch immer der Georg Hessemer. Es ging ihr wie ihm; der Wille ihrer Mutter hatte sie auseinandergerissen, und sie hatten sich darin gefunden. Es war doch nun einmal so. Gar viele ihrer Genossinnen konnten den „Schlag“ nicht heizen, mit dem sie sich in Jugendluft und Jugendliebe verbunden hatten. Dann mußte man sich eben mit dem anderen einrichten, so gut es ging. Greta leuchtete, während sie ihr langes, lohlschwarzes Haar käufelte. Wenn ihr Mann nur ein bißchen anders gewesen wäre, ihr ein wenig Spaß und harmlose Lebensfreude gehabt hätte; nun hätte er auch die Verlobungsmauer zwischen den beiden Häusern erhöht, das brachte sie um manche lustige Stunde, die sie da mit Georg Hessemer verschwätzt und verträubelt hatte. Gut nur, daß er heute den ganzen Tag weg war, da sah er nicht, daß sie die weiße Mullbluse anhatte, die er nicht leiden mochte. Er hatte sie ihr schon einmal abgerissen, daß es einen argen Winkel hineingab; aber sie hatte ihn schön geflickt, man sah es gar nicht mehr. Und all die Herrlichkeiten an den Buben konnte sie nach Herzenslust genießen und tanzen — tanzen auch, soviel sie mochte. — Ob der Georg schon weg war? — Sie schob ein wenig das kleine Gardinchen zur Seite und lugte hinaus. Vor seiner Tür stand eine Bank und ein Tisch — eine Zeitung lag darauf. — Er war noch zu Haus, die alte Base, die ihm die Wirtschaft führte, lehnte emsig die Straße. — Der Georg, wenn sie den nicht hätte! — Jammer, wenn sie an den Rhein hinunterging, war er da, lustig und voller Schnacken und Schnurren; immer hatten ihre Gedanken etwas, um das sie sich drehten. Wie würde das nur sein, wenn er einmal heiratete? Sie spürte, wie ihr Herz sich zusammenzog. Aber sie schlug das gleich wieder in den Wind. — Ach was, heiraten! Da war keine, die gut genug für ihn war, keine, die er mochte. Er sagte das auch oft: „Ja, wann ich eine fünd wie du, Greta!“ —
Sie zog die hellblaue Unterbluse an. Wie die ihr schön stand. Das helle Blau zu ihrer klaren Haut und den

großen braunen Augen. Und nun erst das Weib davor. Wenn sie nur eine schöne Brofche gehabt hätte. Aber da war nur das dicke, schmerzgoldene Ding, das ihr Mann ihr am Hochzeitstage gegeben, ein Stück, das noch von seiner Mutter kammt. — Das war so recht seine Art. — Nur ja nichts Süßes, Feines, Neues. —
Plump und schwer, wie die schwarzen und braunen Kleider, die er ihr schenkte, und die er am liebsten auch noch so gemacht gesehen hätte, wie zu seiner Mutter Zeiten. Gut, daß sie sich das schwarze Kleid hatte umändern lassen. Er hatte es noch nicht gesehen. Sie zog den Rock über. Wie schlank sie in dem faltenlosen, modernen Schnitt war. — Wie ein Mädchen. — Nun noch den Gürtel mit der neuen Schnalle — sie drehte sich vor dem Spiegel um und um. — Gott, sie war ja auch erst dreißigjährig. Da waren andere noch unversehrter.
Sonderbar, daß ihr Mann ihr heute nichts nebotet, nicht gescholten hatte. — Er hatte nur ein paar Worte hingeworfen, daß er den ganzen Tag fort sein würde. Und sie war so voller Jubel darüber gewesen, daß sie gar nicht weiter auf ihn geschaut hatte. — Mochte er doch! Er war am besten aufgehoben auf seinem Schiff. Er war ja wohl kornig, daß sie sich gestern Abend auf der Siebelskammer eingesperrt hatte. Aber da war er selbst schuld. Seit sie sich damals das eine Mal vor ihm gefürchtet hatte, tat sie das jedesmal, wenn er später heimkam. Schon des Kindes halber, das von seinem Poltern wach wurde, und dann auch wegen sich selbst. Sie wollte ihre Ruhe haben. — Sie lachte leichtfertig. Der tapfere Bär der, sie krachte ihn für alle seine Mühen.
Das Rind plapperte in der Wohnkammer. Sie erwiderte es fast mit Zärtlichkeiten und Schmeicheln. „Mei lieb Herz“ buchte, mein Herzlächer! Wann ich dich net hält! Seit midtag fahre mer uff der Reitschul, und seit awend gehts buche bei Oma, und Mamma geht danke! Der Junge jauchte.
„Mit 'm Babba!“
„Na, net mit 'm Babba! Babba is fortgefahre mit 'm Schiff. Kommer mit 'm Dankel Georg.“
„Und Dankel seht mich uff Gault. Und hält mich fest.“
Sie tanzte mit ihm in der Stube herum. „Ja! Und dann geht die Musik. Balala—la—la—la!“
(Fortsetzung folgt.)

Wochenber
Unf
treibbür
nicht ga
auf das
aufmerh
tinen hi
haften S
auf den
Deutschl
sächlich
pro Tom
an dem
Hafer un
daraus
Veränder
daß die
zu treibe

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 13. bis 20. Dezember 1907 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.

Unklarheiten und Fluktuationen an den meisten Getreidemärkten lassen trotz der Tendenz des Getreidemarktes nicht ganz klar feststellen. Erst wurde in letzter Woche auf das bedeutende Fallen des amerikanischen Weizens aufmerksam gemacht...

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Zettviehpreise.

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns for location (e.g., Magdeburg, Halle, Leipzig), animal type (e.g., Rindvieh, Schweine), and price ranges.

Aufgestellt am 19. Dezember 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 18. Dezember abgehaltenen Märkte.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 23. Dezember 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 108 Ochsen, 148 Kalben und Kühe, 155 Bullen, 1142 Rinder, 520 Schafe, 2548 Schweine zusammen 4616 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 29-48 M., Schlachtgewicht 63-87 M.; Kühe Lebendgewicht 28-44 M., Schlachtgewicht 55-77 M.; Bullen Lebendgewicht 32-44 M., Schlachtgewicht 63-76 M.; Rinder Lebendgewicht 40-60 M., Schlachtgewicht 68-82 M.; Schafe Lebendgewicht 38-47 M., Schlachtgewicht 81-89 M.; Schweine Lebendgewicht 39-49 M., Schlachtgewicht 62-63 M.

Gedenktage.

24. Dezember. 1879 geboren Kronprinzessin Alexandrine von Dänemark, geborene Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, Schwägerin des deutschen Kronprinzen. 1870 Rückzug der Franzosen auf Douai. 1866 Einverleibung von Schleswig-Holstein in Preußen. 1837 geboren Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

25. Dezember. 1884 großes Erdbeben in Spanien. 1806 Gefecht bei Pultusk. 1745 Friede zu Dresden. Verzicht Marie Theresias auf Schlesien. 1700 geboren Leopold II. Kaiser von Anhalt-Desau, der Kriegsgenosse Friedrichs des Großen.

26. Dezember. 1890 gestorben Heinrich Schliemann, berühmter Trojaforscher. 1805 Bayern und Württemberg werden Königreiche. 1769 Ernst Moritz Arndt, deutscher Patriot. 1194 geb. Friedrich II., römisch-deutscher Kaiser.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Mittwoch, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag. 1/9 Uhr Beichte. 9 " Predigt (Jesaja 9, 6-7). 5 " Liturgischer Gottesdienst (Lektüre an den Kirchentüren). Pfarrer Schulze.

Donnerstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag. 9 Uhr Predigt (1. Joh. 4, 9-11). Pastor Reisch. 5 " Predigt (Hebr. 1, 1-6). Hilfsgeistlicher Gläß.

Lichtenberg.

Mittwoch, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 11 " Trauung. 2 " Trauung.

Donnerstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2 " Trauung. 1/2 " Trauung.

Oberlichtenau.

Mittwoch, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag. 9 Uhr Predigt (Jes. 9, 6-7). 1/5 " Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Donnerstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag. 9 Uhr Predigt (1. Johannes 4, 9-11). In beiden Weihnachtsfeiertagen wird eine Kollekte für den Weihnachtsfond gesammelt werden.

Großnaundorf.

Mittwoch, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lektüre IVa: Jes. 9, 6-7).

Donnerstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lektüre IVa: Micha 5, 1-3).

Dresden. Produkten-Börse, 23. Dezember. Wetter: Regen. Stimmung: ruhig. Am 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 217-224 M., brauner, alter 75-78 M., do. neuer 75-78 M., do. russischer weißer 218-221 M.

„Adriaglut“ Bester Stärkungs- und Frühstückswein für Blutarmer und Rekonvaleszenten. Zu haben bei Max Jentsch, Pulsnitz.

Advertisement for 'GROSSE-Modenwelt' featuring a woman in a dress and the text 'Achten Sie genau auf Titel'.

Leipziger Tageblatt Handelszeitung.

Large advertisement for the Leipzig Daily Newspaper (Leipziger Tageblatt) with details on subscriptions and pricing.

Zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören verwende man einzig und allein nur die berühmten Original-Reichel-Essenzen.



Keine Kunstprodukte! Natürliche Destillate u. Extrakte! Ein Versuch ist hochlohnend! Die Ersparnis ist eine ungeacht grosse! Allein echt nur mit Marke Lichtherz von Otto Reichel Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Barchentwäsche

in großer Auswahl. Männerhemden von gutem, halb. Vardent M 1,45, 1,60, 1,95.

Frauenhemden weiß und bunt. Knaben- u. Mädchenhemden in allen Größen. Beinkleider für Frauen und Mädchen. Carl Henning.



Was jeder wissen muss:

Die Delikatess-Margarine SOLO in Carton ist vollgültiger Ersatz für beste Butter und kostet nur etwa halb so viel als diese. SOLO ist im Geschmack von Naturbutter nicht zu unterscheiden.

Ueberall zu haben.

Pelzboa

vom Bahnhof nach Meißnisch-Pulsnitz verloren. Geg. Bel. abgg. i. d. Exp. d. B.

Offene Stellen.

Hausmädchen, 16-18 J., sauber, fleißig, zuverlässig, Kinderlieb, pr. 1. Febr. event. schon 1. Jan. ges. Off. m. Gehaltsansp. u. Zeugnisabschr. nach Dresden-N., Großenhainerstr. 32II, Baumgürtel.

Ein Arbeiter od. Schlosser

als Bohrer gesucht. F. Mattick, Maschinenfabr., Pulsnitz i. Sa.

Zu vermieten.

Halbe Etage mit Laden, event. Werkstelle, in guter Lager zu vermieten. Näheres zu erfr. i. d. Exp. d. B.

Eine Wohnung, Oberstufe, 2 Kammern u. Bodenraum zu vermieten. Dasselbst ist eine große neue Waune zu verk. Grüne-Strasse 145.

Couverts mit Firma

fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an. E. L. Förster's Erben.



34 Hauptstr. **Dresden-N.**
Nähe Albertplatz.

H. Maukisch

Dresden-N. Hauptstr. 34
Nähe Albertplatz.



Uhren, Gold- und Silberwaren.

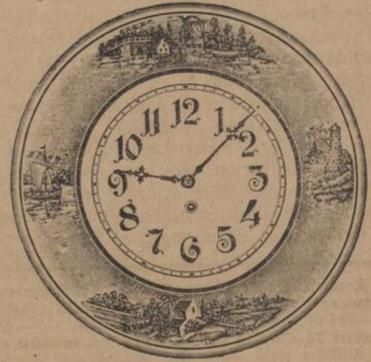
Neuheiten

Grösste Leistungsfähigkeit.
Bessere Fabrikate
Garantie für alle Waren.
Unübertroffene Auswahl.
Beachtenswerte Ausstellung.
Fachgemässe Reparaturen.

In allen Uhren Gold- und Silberwaren
führe nur tadellose garantiefähige Waren.

Schöne Neuheiten

in Taschen- und Wanduhren, Ringen, Ketten,
Anhänger, Armketten, Broschen, Ohrringe,
Knöpfen, Cravatten-Nadel etc. etc
— Stock-Griffe, Cigarren-Etui in Silber —



Umtausch nach dem Feste
Versand nach auswärts

Billigste feste Preise sind an jedem Stück vermerkt.

Zu den Festtagen bringt sein Lager in
ff. Jamaica-Rum, ff. Arrac,
sowie in diversen Rot- und Weissweinen in
empfehlende Erinnerung.

Alwin Gnd'er.

Richard Seller

offeriert zu den billigsten Preisen:

Glasierte Früchte
in hübschen Bast-Körbchen
Frucht-Marmeladen
in Cartons
Datteln und Feigen
in Cartons und Kisten

Trauben-Rosinen und Knackmandeln
Frische Weintrauben
Apfelsinen
Amerikan. Tafel-Aepfe
Wall- und Haselnüsse

Feinste Sorten div. Schokoladen in Tafeln.
Diverse-Liköre
als: Goldwasser, Curaçao, Kur-
fürstlicher Magen-, Benediktiner-,
Boonecamp-, Gilta-Kümmel-, Haft-
mann- und Dr. Bergels-Bitter
Halb u. Halb, Brünelle, Cherry-
Brandy etc.

Mercier-Cognac
Rum und Arrac
in verschiedenen Preislagen
Schaum-Weine!
Rot- und Weiss-Weine!
Punsch-Essenzen
von Crystellus

Cigarren und Cigaretten
in nur ff. Qualitäten und hübscher Weihnachtspackung.

Zum bevorstehenden Feste
bringt sein assortiertes Lager von
Cigarren und Cigaretten
in empfehlende Erinnerung.
F. Hermann Cunradi.

Prima Kernleder-Treibriemen
gekittet und gut gestreckt, für Elektro-Motore besonders
geeignet, hält in allen Breiten ständig Lager.
Motor-Maschinenöl im Barrel u. ausgewogen,
Treibriemenwachs
in runden Stangen, bestes Treibriemenfett, erhöht die Zugkraft und
— schützt vor Bruchigwerden der Riemen. —
Mit Offerten stehe ich gern zu Diensten.
Otto Bretschneider,
Leder-Treibriemen-, Del- und techn. Geschäft,
Kamenz i. S., Herrenstraße 15.
Fernsprecher 264.

ff. Jamaica-Rum, feinsten Arrac
französischen und deutschen Cognac,
sowie **Punsch-Essenzen** der Firma Carl Crystellus, Leipzig
in 1/1- und 1/2-Flaschen
empfiehlt
Franz Messerschmidt.

Patent-Leder-Bremsklötze
für Roll- und Lugs-Wagen,
sofortiges, geräuschloses Feststehen
der Räder, größte Reifenschonung.
Büttner, Schmiedemeister
Lichtenberg.

Flechten

— nasende und trockene Schuppenflechte, ekzemp.
Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße
Hetschäden, Beinsgeschwüre, Aderbeine, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
sich zu erholen, mache noch einen Versuch
mit der bestens bewährten

RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisen man zurück.
Wache, Hauptstr. 15, Walrat 20, Bismarck-
str. 1, Venet. Terr., Kampforplaster, Forchheim
10 1, Engel 20, Chrysanolin 9.5.
Es haben in den meisten Apotheken.

Husten

Wer
seine Gesundheit liebt beseitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen
den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's
Braust-Caramellen
feinschmeckendes Nalzy-Extract.
Medizinisch erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ka-
tarrh, Verschleimung, Nachen-
katarhe, Krampf- u. Keuch-
husten. Pat. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Braust-Extract fl.
Beides zu haben in Pulsnitz bei
Felix Herberg, Mohren-Drogerie,
Max Jentsch, Central-Drogerie,
August Gärtner in Dorn.

Zu verkaufen.

Sehr schöne
Läufer-Schweine
sind zu verkaufen.
Gutsbesitzer **Emil Hörnig,**
Großröhrsdorf.

Eine Treib- u. Spulmaschine
für Kraftbetrieb, gut erhalten,
ist wegen Anschaffung einer grö-
ßeren billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine junge, gute
Nutzkuh,
(nahe zum Kalben) steht zum Ver-
kauf bei **Ernst Bauerdorf.**

Obergasthof, Lichtenberg.

Mittwoch, den 1. Weihnachtsfeiertag:
Großes Gelangs-Konzert
vom gemischten Chor-Gesangverein der Firma
E. G. Großmann, Großröhrsdorf.
Anfang 1/8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Im Vorverkauf 25 Pfg. (im Konzertlokal).
Hierzu ladet freundlichst ein **Max Klare.**

Spar- u. Vorschuss-Ver. zu Pulsnitz

(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht).
Unsere Mitglieder wird hierdurch bekannt gegeben,
dass unsere Kasse am **31. Dezember 1907** behufs In-
venturaufnahme **für allen Verkehr**
geschlossen
bleibt.
Hochachtend
Spar- u. Vorschuss-Ver. zu Pulsnitz
e. G. m. b. H.
Rich. Borkhardt, Direktor. Wilh. Voigt, Kassierer

Feinen alten Jamaica-Rum
(Marke Five o'clock)
Deutschen und französischen Cognac
— empfiehlt —
F. Hermann Cunradi.

Achtung!

Inserat August Nitsche betr.
Von einer derartigen Firma, die länger als das Sonntagsruhe-
gesetz im Handelsgewerbe besteht, erwarte ich wenigstens soviel Kennt-
nis, als von einem Kohlen- und Brikett-Händler.
Georg Nitsche, als Vertreter obiger Firma, hat in der Kohlen-
händler-Versammlung am 6. September dem Unterzeichneten in
Vorschlag gebracht, **den Verkauf an Sonntagen ganz in**
Wegfall zu bringen.

Georg Borsdorf,
Sächsischer Hof — Kamener Straße.
NB. **Brikett- und Kohlenverkauf:** Sonnabend bis Abend
8 Uhr, Sonntag früh 8—9 Uhr. Einzelverkauf pr. Ztr. 77 Pf.,
in Fuhren von 10 Ztrn. aufwärts 69 Pf., größere Partien be-
deutend billiger.

Ueber Berg und Tal
laufen Sturmvogel-Räder
mit 2 Geschwindigkeiten
Bornehmer Bau, brillanter Lauf, wunderbare
Ausstattung.
Vertreter an allen Orten gesucht.
Motorräder, Nähmaschinen, Zubehörteile.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 164.



Ersteht: D
Mit „Pulsn
Wochenblatt
Abonnement
A 1.25 bei
durch die Po
Amtsbl
Dr.
Nr.
außer den
Die Stad
Beck,
bürger
benenn
Die Säch
stellt u
sonen
Es verlan
würde
Insel
Im Proje
auf W
rische
tag so
lesen
Das C
wartet
Die Justiz
hat eb
berung
teure
seinem
Gelegentl
von P
Aussp
einstr
Die König
des W
An der r
Ueber
General
Nach einer
zember
veröff
stituti
Die G
dekrat wie
keit und L
nahmewel
und Finan
gebracht h
um die St
die Sina
monopol,
werden ab
bei näher
Bezug auf
Berücksicht
ernüchert
daß es e
von dem
Belastung
monopol
teressen et
würden ei
und Berf
vertreten,
wird es 3
beste fei
der Tabak
solles tre